

Exkurs: Zum Problem der Versprachlichung

Die mangelnde Sensibilität der Theologie für das ihr mit den biblischen Schriften gestellte Medienproblem erklärt sich letztlich aus der Vernachlässigung der Sprachproblematik, vor allem in Gestalt der Rückfrage nach der Sprachleistung Jesu. Von dieser Regel macht die Untersuchung PAUL-GERHARD MÜLLERS über den ‚Traditionsprozeß im Neuen Testament‘ (von 1981) insofern eine Ausnahme, als sie sich thematisch mit dem „homo loquens Jesus von Nazaret“ befaßt und im Gegenzug zur herrschenden Tendenz, die nachösterliche Christusverkündigung als spekulative Rekonstruktion des Jesusphänomens zu deuten, nachdrücklich für die Verfolgung des vom „geschichtlichen Jesus auf das nachösterliche Reden über ihn“ ausgehenden „Vorwärtsprozesses“ eintritt (116). Doch so richtig es ist, die „Genese der neutestamentlichen Texte von Jesus als ihrem geschichtlich-sprachlichen Anlaß“ her zu verstehen (119) und seine Sprachkompetenz als das „Resultat der sozialen Interaktion“ und der sprachlichen Prozesse zu deuten, in welche Jesus als Redender und Angesprochener verflochten war (128), fehlt diesem Konzept doch die vertikale Komponente, ohne welche die Sprachleistung Jesu nicht voll zu erfassen ist.

Zwar gesteht der Deutungsversuch der Sprache Jesu eine „erweiterte Performanz“ zu, durch die er sich von seiner Umwelt so weit abhebt, daß er sowohl aus dem Alten Testament als auch aus dem Lebenszeugnis der „Menschen seiner Begegnung . . . Tiefensinne“ zu erheben vermochte, die zuvor niemand darin „so gesehen und gehört hatte“ und ihn theologisch der Position des „Offenbarungsträgers und Gottessohnes“ annähert (130); doch wird damit weder einsichtig, wie er „über Dinge reden“ konnte, „über die bisher so noch nicht geredet worden war“ (132), noch wie er zu den neuartigen Sprachschöpfungen nach Art seiner Rede „vom Nahen der Basileia Gottes“ (131), seiner Seligpreisungen, seiner Antithesen und insbesondere seiner Gleichnisse gelangte, in denen EBERHARD JÜNGEL die der Reich-Gottes-Verkündigung angemessene Sprachform erkannte und in denen GEORG BAUDLER, wie zuvor schon Joachim